

Ergebnisse der Studie „Lebenswirklichkeiten und Problemlagen von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans*, Inter*, und queeren Menschen (LSBTIQ*) mit Behinderung, chronischer Erkrankung, psychischen und sonstigen Beeinträchtigungen“

Das Kooperationsprojekt **NRW LSBTIQ inklusiv** hat 2020 erstmalig eine umfassende Studie zu „Lebenssituationen und Problemlagen von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans*, Inter* und queeren Menschen (LSBTIQ*) mit Behinderung, chronischer Erkrankung, psychischen und sonstigen Beeinträchtigungen“ durchgeführt. **Die Ergebnisse werden differenziert auf einer digitalen Fachtagung am 20. November 2020 vorgestellt.**

Das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen fördert das Kooperationsprojekt **NRW LSBTIQ* inklusiv** in Trägerschaft der LAG Lesben in NRW e.V. seit 2019.

Die Ergebnisse zeigen differenziert, dass LSBTIQ* mit Beeinträchtigungen überdurchschnittlich häufig Stigmatisierung erleben und Mehrfachdiskriminierungen ein prägender Teil ihrer Biographie und ihrer Lebenswirklichkeit sind.

So erlebten insgesamt 85 % der befragten Personen bereits Diskriminierungen in Bezug auf ihre sexuelle Orientierung, geschlechtliche Identität oder Beeinträchtigung:

- Hinsichtlich der sexuellen Orientierung wurden am häufigsten queere Menschen (71 %) diskriminiert. Queer ist einerseits ein Sammelbegriff für LSBTI* und andererseits bezeichnen sich Menschen als queer, die sich nicht durch diese Kategorien einengen lassen wollen. Aber auch zwei Drittel der schwulen, 56 % der bi- oder pansexuellen und 54 % der lesbischen Menschen haben Diskriminierungserfahrungen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung erlebt.
- Knapp zwei Drittel (64 %) der Befragten wurden bezüglich der Behinderung, chronischen Erkrankung, psychischen oder sonstigen Beeinträchtigung diskriminiert.
- Mit Blick auf die Geschlechtsidentität haben jeweils knapp 80 % der Trans* und Inter*Menschen sowie gut die Hälfte der nonbinary/queeren Menschen Diskriminierungen erlebt.

Diskriminierungsart: Ausgrenzung, Übergehen- oder Ignoriertwerden ist mit 72% die meist benannte Diskriminierungsart, 35 % der Befragten haben bereits körperliche Bedrohung und Angriffe erfahren:

Jede vierte Person wird unfreiwillig geoutet: Unfreiwilliges Outen von LSBTIQ*-Menschen kann trotz der vermeintlichen Offenheit der Gesellschaft beträchtlichen Schaden in ihrer Lebenswelt anrichten.

Diskriminierung erfolgt an allen Orten des täglichen Lebens: Am häufigsten wird Diskriminierung im privaten Umfeld, der Öffentlichkeit und der Schule erlebt. Inter*Menschen sind zahlenmäßig zwar in der Minderheit, die erlebte Diskriminierung ist jedoch in allen Bereichen am Höchsten. Bis zu 85 % der befragten Inter* Menschen erlebten Diskriminierungen, z.B. im privaten Umfeld. Ähnliche Erfahrungen erfuhren Trans* Menschen und nonbinäre/queere Menschen.

Beispielsweise gaben im Gesundheitsbereich 28 % der Befragten an, die notwendige Behandlung/Unterstützung nicht erhalten zu haben. Bei 14 % aller befragten Personen

wurde ihre geschlechtliche Identität und/oder sexuelle Orientierung als psychologisches Problem bezeichnet. Insgesamt wurden im Gesundheitsbereich Inter* (77 %) und Trans*Menschen (54 %) am stärksten diskriminiert.

Sexualität und Beziehung in besonderen Wohnformen ist immer noch ein Tabuthema:

Für Menschen, die aufgrund einer Beeinträchtigung in einer besonderen Wohnform leben und in der Ausübung ihrer Sexualität und Partner*innenschaft in besonderem Maße auf die Unterstützung durch Mitarbeitende angewiesen sind, kann dies gravierende Folgen für ihre sexuelle Selbstbestimmung haben.

49% der LSBTIQ*-Menschen, die in besonderen Wohnformen leben, wünschen sich mehr Unterstützung durch Mitarbeitende, andere LSBTIQ*-Menschen zu treffen und Angebote der LSBTIQ*-Szenen in Anspruch zu nehmen. Lediglich 22 % erhalten diese Unterstützung bereits. Über die Hälfte (55%) der Personen gab an, keinen leichten Zugang zu Kondomen oder anderen Verhütungsmitteln in der Einrichtung zu haben. Lediglich eine der 41 befragten Personen wurde die Möglichkeit gegeben, Sexualassistenten in Anspruch zu nehmen.

Die Studienergebnisse zeigen, dass dringender Handlungsbedarf besteht.

Familienstaatssekretär (NRW) Andreas Bothe: „Die Studie verdeutlicht, dass LSBTIQ* Menschen mit Beeinträchtigungen von erheblicher Mehrfachdiskriminierungen betroffen sind. Das macht sie besonders vulnerabel. Die Landesregierung wird die Ergebnisse im Detail analysieren und schauen, an welchen Stellen wir im Kampf insbesondere gegen Mehrfachdiskriminierung noch stärker unterstützen können. Klar ist: Jede Diskriminierungserfahrung ist eine zu viel. Wir stehen fest an der Seite der LSBTIQ* Communities und kämpfen weiter gemeinsam für eine angst- und diskriminierungsfreie Welt.“

Die Ergebnisse der Studie werden im Rahmen der NRW LSBTIQ* inklusiv Fachtagung am Freitag, den 20. November 2020, differenziert vorgestellt und diskutiert. Die Fachtagung findet online statt, die Anmeldung kann über die Internetseite www.lsbtiq-inklusive.nrw erfolgen.

Friederike Vogt von der Gleichstellungsstelle der Stadt Bielefeld, erklärt, dass die Ergebnisse der Studie deutlich zeigen, dass LSBTIQ* mit Beeinträchtigungen häufig Diskriminierungen erfahren und dass diese in allen Lebensbereiche erfolgen. „Es ist deshalb wichtig, gemeinsam mit LSBTIQ* Menschen mit Beeinträchtigungen Maßnahmen zu entwickeln, die diese Benachteiligungen beseitigen und die soziale Teilhabe fördern.“

„**NRW LSBTIQ* inklusiv**“ ist ein Projekt der Landesarbeitsgemeinschaft Lesben NRW e.V., die Studie wurde in Kooperation mit BIE Queer e.V., der Aidshilfe Bielefeld e.V., der Gleichstellungsstelle der Stadt Bielefeld und der Fachhochschule Bielefeld durchgeführt. Das Projekt wird von vielen Akteur*innen und Verbänden unterstützt, unter anderem vom Kooperationspartner queerhandicap e.V, der Empowermentworkshops organisiert.

Gerne beantworten wir Ihre Fragen und stellen Ihnen ab 11.11. eine Kurzfassung der Studie zur Verfügung:

Friederike Vogt, Gleichstellungsstelle Bielefeld, Tel. 0521-516334
Friederike.vogt@bielefeld.de